

Daß halbrunde Hallen ein gerades Gebälk forderten, versteht sich von selbst; vgl. den Hof der Vigna di Papa Giulio.

Michelangelos Konservatorenpalast auf dem Kapitol: die Hallen mit geradem Gebälk auf Pfeilern, welche zur Versüßung des Eindruckes Säulen hart neben sich haben; ein wunderliches Kompromiß verschiedener Elemente.

Neue Herrschaft des geraden Gebälkes in der Schule Palladios. Man vergesse nicht, daß bis nach 1585 in Rom noch das Septizonium des Severus vorhanden war: drei offene Hallen übereinander, alle korinthisch und mit geradem Gebälk. Palladios Pal. Chieregati in Vicenza ist sichtbar davon inspiriert. – Unter den Werken der Nachfolge das riesigste Beispiel: die zwei Höfe des Collegio elvetico (jetzige Contabilità) zu Mailand, nach 1600 von Fabio Mangone.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts werden zwei schöne Motive häufiger: zwei gerade Gebälkstücke, auf Säulen ruhend, nehmen einen Bogen in die Mitte (schon an Bauten der diokletianischen Zeit; jetzt an Palladios Basilika zu Vicenza); – oder: gerade Gebälkstücke auf zwei Säulen wechseln mit Bogen ab (Lieblingsform des Galeazzo Alessi und seiner Schule; über den Gebälkstücken verzierte runde oder ovale Vertiefungen mit Büsten).

§ 36

Die antiken Ordnungen im 15. Jahrhundert

Unter den Säulenordnungen der Römer nahm die häufigste, in ihrer Art freiste und reichste, die korinthische, auch jetzt die erste Stelle ein. Doch wurde sie nur ausnahmsweise den feierlichern Mustern nachgebildet. Seltener erscheint einstweilen die ionische und die Composita; erst im 16. Jahrhundert wird die dorische ernstlich angewandt, unter beständiger Konkurrenz einer vermeintlichen toscanischen.

Von Alberti, außer *de re aedificatoria* L. VII, c. 6 bis 10 und 15, eine frühere Schrift *I cinque ordini (opere volgari, Tom. IV)*. Vgl. auch Vasari IV, p. 54, 58, v. di Alberti. – Unabhängig von Vitruv gibt er das Resultat selbständiger Vermessungen und eigenen Nachdenkens.

Der dorische Echinus ist ihm eine *lanx* (Schüssel); die ionische Volute erscheint ihm wie eine Rolle von Baumbast, welche über eine solche *lanx* herabhängt. (Gewiß dem wahren Ursprung gemäß als Vitruvs Vergleichung mit Weiberlocken.) Das Stylobat oder Piedestal heißt bei ihm (z. B. L. IX, c. 4) *arula*, Altärchen; ein falsches Bild, das sich auch wohl formal, durch falsche Ausbildung des betreffenden Stückes rächen konnte, und doch hätte jede andere Ableitung vielleicht noch mehr irreführt.

Die Composita zuerst im Hof von Pal. Medici in Florenz? Dann in Pal. Gondì. Alberti nennt sie die italische, »damit wir nicht gar Alles als Anleihe von außen gelten lassen«.